

7. Erfahrungsaustausch Kommunalen Hochwasserschutzes am 23. Juni 2025

Leitspruch „Gutes bewahren, Neues wagen – die Zukunft der Hochwassermelde- und Warnsysteme“

Am 23. Juni 2025 richtete die Kommunale UmweltAktion (UAN) gemeinsam mit der Akademie Hochwasserschutz, dem BWK Landesverband Niedersachsen und Bremen sowie dem DWA Landesverband Nord den 7. Erfahrungsaustausch zum kommunalen Hochwasserschutz aus.

Rund **100 Teilnehmende** aus Kommunen, Fachbehörden, Forschung und Wirtschaft kamen im BraWoPark in Braunschweig zusammen, um sich über bewährte Methoden sowie neue Entwicklungen in der Hochwasser- und Starkregenvorsorge auszutauschen. Der Erfahrungsaustausch bot eine wertvolle Plattform für fachlichen Dialog und neue Impulse aus Theorie und Praxis.

Fachlicher Auftakt: Bewährtes und Neues im Blick

Der Vormittag begann mit einem Vortragsblock, in dem ausgewiesene Fachleute **aktuelle Erkenntnisse aus der Wetter- und Hochwasservorhersage** präsentierten. Dabei wurden sowohl bewährte Strategien als auch neue technische Ansätze zur Verbesserung der Frühwarnung und Prognose von Extremwetterereignissen vorgestellt.

In einem zweiten Vortragsblock standen **Forschung und Innovation** im Mittelpunkt. Referierende gaben Einblicke in KI-gestützte Methoden zur Analyse und Vorhersage von Hochwasser- und Starkregenereignissen. Diese innovativen Ansätze stießen auf großes Interesse und lieferten wertvolle Denkanstöße für die zukünftige Ausrichtung kommunaler Schutzmaßnahmen.

Ein besonderes Highlight war die **Posterschau mit begleitenden Fachforen**, die den Austausch zwischen Praxis, Wissenschaft und Verwaltung intensiv förderte. Die Teilnehmenden zeigten sich durchweg **sehr zufrieden** mit den vielfältigen Projektbeispielen und dem offenen Format, das Raum für gezielte Gespräche und Vernetzung bot. Die Möglichkeit, direkt mit Expertinnen und Experten ins Gespräch zu kommen, wurde zahlreich und aktiv genutzt.

Fazit

Der 7. Erfahrungsaustausch Kommunalen Hochwasserschutzes hat erneut gezeigt, wie wertvoll der regelmäßige Austausch über bewährte Maßnahmen und zukunftsweisende Innovationen ist. Besonders die Kombination aus fachlichen Vorträgen und praxisnahen Dialogformaten wurde von den Teilnehmenden **durchweg positiv bewertet**.



Die Organisatoren danken allen Beteiligten für ihre Beiträge, ihr Engagement und freuen sich auf ein Wiedersehen beim nächsten Erfahrungsaustausch!

Dr. Katrin Flasche
Kommunale UmweltAktion e.V.

Prof. Dr. Klaus Röttcher
Akademie Hochwasserschutz

Ulrich Ostermann
BWK Niedersachsen-Bremen

Ralf Hillmer
DWA Landesverband Nord



Die Vorträge vom Vormittag finden Sie unter: [Vorträge](#)



Veranstaltungsberichte zu den Foren mit Impressionen der Posterschau:



Forum 1: Neues aus Forschung und Entwicklung

1. Wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen?

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Auswertung von Satellitenbildern in urbanen Gebieten bei Starkregen- und Hochwasserereignissen bislang schwierig ist. Gründe dafür sind unter anderem die hohe Bebauungsdichte, die rasche Dynamik der Ereignisse und die begrenzte Auflösung und Aktualität der verfügbaren Bilddaten. Diese Einschränkungen machen eine präzise Lageeinschätzung allein auf Basis von Satellitendaten aktuell noch unzuverlässig.

2. Wo stehen Sie aktuell?

Der Großteil der Projekte befindet sich derzeit in der Erprobungsphase. Verschiedene Ansätze – etwa zur Erfassung lokaler Überflutungen, zur Einbindung digitaler Anwendungen oder zur Integration in kommunale Warnsysteme – werden derzeit getestet. Ziel ist es, Erkenntnisse über die Praxistauglichkeit zu gewinnen und Grundlagen für eine breitere Anwendung zu schaffen.

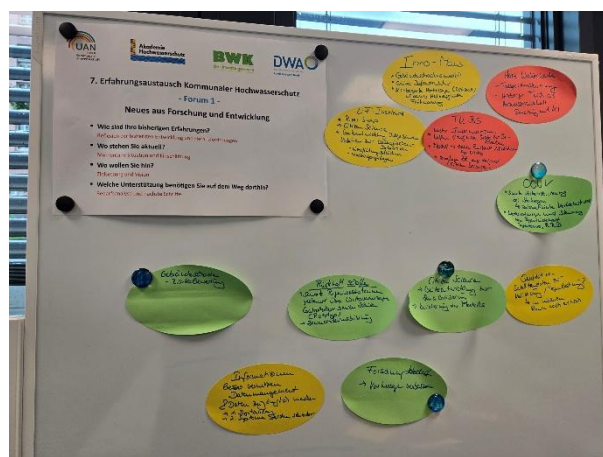
3. Wo wollen Sie hin?

Ein zentrales Ziel ist es, Bürger:innen stärker in die Prozesse der Warnung und Dokumentation einzubinden. Geplant ist der Einsatz von Apps, die einfach zu bedienen und standortbezogen funktionieren. Damit sollen Menschen nicht nur frühzeitig gewarnt, sondern auch dazu befähigt werden, eigene Beobachtungen und Schäden direkt zu melden. Diese Informationen könnten zur besseren Einschätzung der Lage in Echtzeit beitragen und bestehende Daten sinnvoll ergänzen.

4. Welche Unterstützung benötigen Sie auf dem Weg dorthin?

Ein wesentlicher Bedarf besteht in der Verfügbarkeit hochwertiger Niederschlagsdaten. Nur auf Basis präziser, aktueller und fein aufgelöster Daten lassen sich belastbare Warnsysteme aufbauen und digitale Anwendungen effektiv betreiben. Die Verbesserung der Datenqualität – insbesondere bei kleinräumigen, kurzfristigen Starkregenereignissen – ist daher ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Fazit



Die Veranstaltung verdeutlichte, dass innovative Ansätze für das urbane Starkregen- und Hochwassermanagement im Entstehen sind. Dabei liegt der Schlüssel für den Erfolg in der Kombination technischer Weiterentwicklungen, zuverlässiger Datengrundlagen und aktiver Einbindung der Bevölkerung.



Forum 2: Hochwasser: Meldung – Messung - Warnung

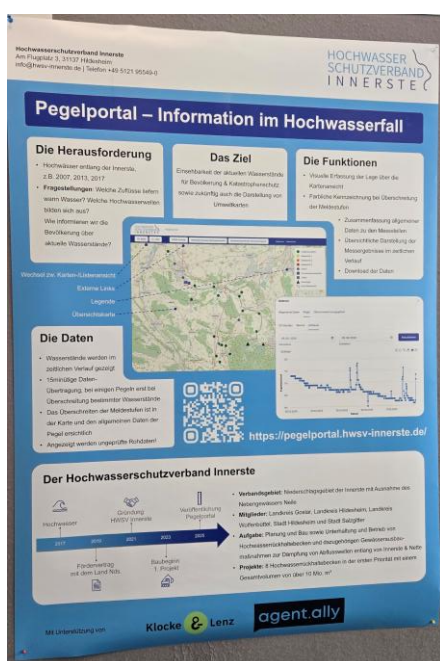
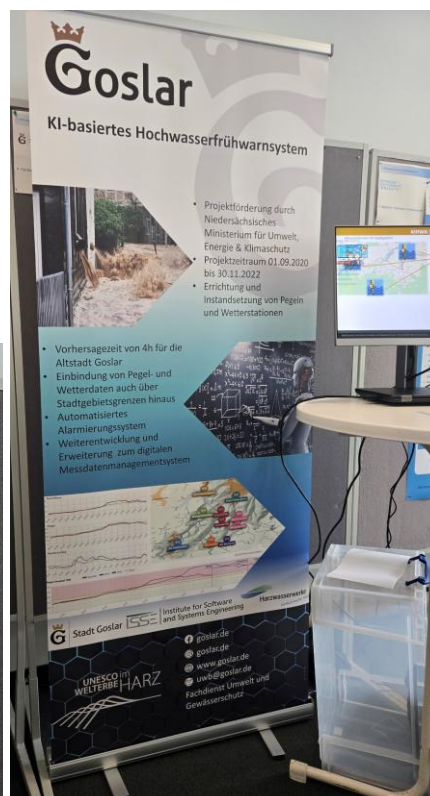
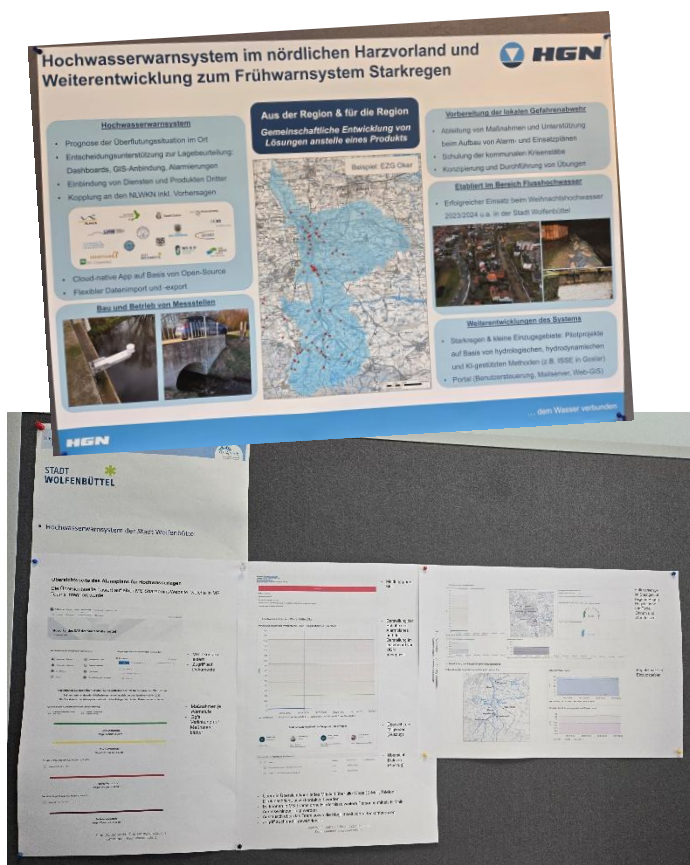
1. Erstellen eines Alarm- und Einsatzplans

- Erfahrung: Arbeitsintensiv! → Erstellung eines eigenen AuE-Plans auf Basis der beim Winter-HW 23/24 gemachten Erfahrungen (z.B. Lilienthal) oder auf Grundlage Netzrecherche und mit Vorlage der Katastrophenplanung im LK (z.B. Wolfenbüttel)
- Standard-Alarm- und Einsatzplan für Niedersachsen gewünscht (mit Anleitung/ Workshop zur Erstellung): → Struktur eines Planes, vgl. auch Flut-Informations- und Warnsystem FLIWAS in BW

- Struktur müsste vorgeben: was / wie/ wo;
Vorschlag: von oben nach unten (Polizei -
Feuerwehr - Weitere Fachgebiete)
2. Verwaltungsinterne Vorbereitung verbessern
 - In H / BS gibt es jeweils bereits eine AG HW-
Schutz (ohne offizielle Zuständigkeit)
 - Es muss eine übergeordnete Organisation /
Zuständigkeit geben
3. Vorsorge mit Partnern verbessern:
 - HW-Vorsorge über Austausch in HWP
 - Die Landkreise könnten deutlich
koordinierend anleiten und wirken
4. Warnung / Vorbereitung /Daten
 - Es gibt Kommunen, die selbst Pegel
einrichten
 - Verständnis für Prognosen / Daten
entwickeln, Interpretation der Daten
 - Kommunikation muss koordiniert werden,
um Fake-Meldungen auszuschließen
 - Verfügbar machen von Daten
 - Gelebte HWP: Austausch von Information
 - What's-App-Kanal -> Information der Bevölkerung (Leute abholen, wo sie sind); Beispiel: Lilienthal
 - Vertrauen schaffen
5. Unterstützung durch Land / andere Organisationen
 - Logistik: Reserven des Landes (HW-Schutz-Systeme, Sandsäcke usw.)
 - Pool des Landes zu technischen Mitteln
 - Man müsste wegkommen von der Personenbezogenheit, wie Unterstützung zu bekommen ist → Wissen
und Kontakte nicht nur personenbezogen im Kopf, sondern vorab offiziell vereinbart und dokumentiert.
Z.B.: mit HWP-Partnern, Maschinenring, THW, Bundeswehr ...
 - Es braucht Klarheit darüber, was gewollt bzw. nicht gewollt ist.

Fotodokumentation:







Forum 3: Starkregen: Vorhersage-Warnung

Im Rahmen des Forums 3 wurde die Starkregenvorsorge mit dem Fokus auf Vorhersage und Warnung intensiv diskutiert. Die Teilnehmer:innen setzten sich mit bisherigen Erfahrungen, dem aktuellen Stand, zukünftigen Zielen und notwendigen Unterstützungsbedarfen auseinander. Die Diskussion folgte vier Leitfragen:

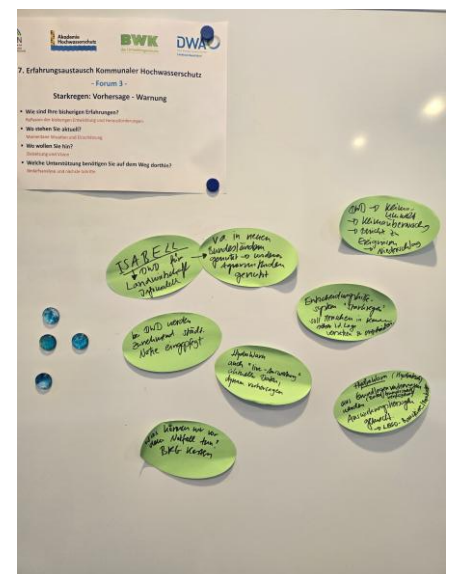
1. Wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen?

Die Teilnehmenden berichteten, dass bestehende Systeme wie ISABEL (ein DWD-Dienst für landwirtschaftliche Betriebe) zwar genutzt, aber für die Starkregenvorsorge bisher kaum weiterentwickelt wurden. Besonders in den neuen Bundesländern wurden vorhandene Systeme eher auf agrarische Belange ausgerichtet. Zudem wurde kritisiert, dass der Deutsche Wetterdienst (DWD) keine flächendeckende Kleinstskaligkeit bietet. Die bisherigen Systeme seien zu grobmaschig für eine effektive Vorhersage bei lokalen Starkregenereignissen.

2. Wo stehen Sie aktuell?

Der aktuelle Stand ist von uneinheitlichen Lösungen geprägt. Einzelne Städte sind bereits beim DWD „eingepflegt“, d. h. in deren Warnsysteme integriert. Es existieren aber noch viele Lücken. Digitale Werkzeuge wie die App „HydroWarn“ wurden erwähnt – diese ermöglicht eine dynamische Warnung auf Basis aktueller Daten. Dennoch besteht noch Entwicklungsbedarf in Bezug auf Reichweite, Praxistauglichkeit und Nutzerfreundlichkeit.

3. Wo wollen Sie hin?



Die Teilnehmer*innen äußerten den Wunsch nach praxisnahen, leicht verständlichen Warnsystemen, die direkt bei den Menschen ankommen. Dabei sollen auch vulnerable Gruppen erreicht werden können. Apps und digitale Dienste sollen zukünftig verstärkt genutzt werden, um sowohl die Bevölkerung zu warnen als auch Rückmeldungen aus der Fläche zu sammeln. Die Vision ist ein barrierefreies, dynamisches und situationsgerechtes Warnsystem.

4. Welche Unterstützung benötigen Sie auf dem Weg dorthin?

Besonders hervorgehoben wurde der Bedarf an besser aufgelösten Niederschlagsdaten. Es mangelt an kleinskaligen, belastbaren Informationen, die lokal gültige Vorhersagen ermöglichen. Die Datenlage müsse dringend verbessert werden. Darüber hinaus wurden Schnittstellen zwischen bestehenden Systemen und lokalen Akteuren als verbesserungswürdig beschrieben. Auch wurde die Frage aufgeworfen: Was können wir vor dem Notfall tun? – dies verweist auf den Bedarf an klaren Zuständigkeiten und Vorsorgekonzepten auf kommunaler Ebene.

Fazit

Das Forum zeigte deutlich, dass in der Starkregenvorsorge Fortschritte erkennbar sind, jedoch noch viele Herausforderungen bestehen – insbesondere in Bezug auf Datenqualität, Systemintegration und bürgerernahe Kommunikation. Es wurde ein starkes Interesse an praxisorientierten, partizipativen Lösungen deutlich. Der Wunsch nach einem verbesserten Informationsfluss zwischen Bund, Ländern und Kommunen sowie zur Bevölkerung zieht sich wie ein roter Faden durch die Diskussion.

